

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg

Amtsbezirke Günterberg, Lützelow, Seehausen

Eichholz, Paul Eichholz, Paul

Berlin, 1931

Seehausen.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8582

Seehausen.

Seehausen, 23 km nordnordwestlich von Angermünde. 290 Einw., 162,9 ha; Gut 202 Einw., 816,1 ha.

Geschichte.

Quellen. Das Klosterarchiv hat sich nur zum kleinsten Teil bis auf unsere Tage erhalten; das Geh. Staatsarchiv bewahrt 26 Urkunden aus der Zeit von 1250 bis 1475 auf. 11 Originale, die Zeit von 1283 bis 1506 umfassend, waren 1830 im Besitze des Professors Wippel, der sie Leopold v. Ledebur für dessen Allg. Archiv f. Geschichtskunde des Preuß. Staates zur Veröffentlichung überließ (Das. Bd. III [1830] 342 bis 355). Hiernach und nach den Originalen des GStA. druckte Kiedel einige Urkunden (A XIII 483 ff.), untermischt mit denen von Gramzow. Eine Urkunde von 1389 (A XIII 493 = XXI 222) befindet sich im Stadtarchiv zu Prenzlau. Das Altenmaterial liegt zusammen mit dem des Amtes Gramzow im GStA. Rep. 21 Nr. 59. Besonders zu nennen ist als wichtigste Quelle für den Umfang des Besitzes das Erbregeister des Klosteramtes Gramzow-Seehausen von 1592 (GStA. Prov. Brdbg. Rep. 2, 1. Demänen-Registratur, Amt Gramzow, Fach 4, Nr. 1, ferner Prov. Brdbg. Rep. 7, Amt Gramzow II, XXI. 1. Nr. 1). — „Des Joachimsthalschen Schuldirektoriums Beschreibung des Schulamtes Seehausen“ aus dem 17. Jahrh. (nach 1645) umfaßt die Vorwerke Seehausen, Blankenburg sowie die Dörfer Seehausen, Blankenburg, Seelübbe, Bertilow und einen Extrait aus dem v. Arnim'schen Lehnbrief von 1645 (GStA. Prov. Brdbg. Rep. 32, D. sect. I. Nr. 6).

Literatur. Eine urkundliche Geschichte des Klosters fehlt vollkommen; sie würde allerdings bei dem Mangel an Quellenmaterial beträchtliche Schwierigkeiten bereiten. Hier sei nur noch auf Spezialliteratur aufmerksam gemacht: **Bergaus**, Landbuch II, 317 ff.; **Fidicin**, Territorien IV, 234 f.; **Kiedel**, Klöster und Klostersruinen in der Kurmark Brandenburg, Märk. Forsch. I (1841) 165 ff. Seehausen: 175 f.

Zisterzienser-Nonnenkloster. Das Kloster Seehausen (Sehusen, Zehusen), einstmals auf der inselartigen Diluvialscholle inmitten der Ausflußarme des Oberen Uckersees südlich vom heutigen Dorf Seehausen gelegen und deshalb mit dem Weihenamen auch „**Marienwerder**“ oder „**insula Sanctae Mariae**“ genannt, ist wohl kurz vor 1250 gegründet worden. Man hat die Vermutung ausgesprochen, daß diese Gründung mit dem seit 1177 bestehenden Prämonstratenserklöster Gramzow in Verbindung stand. Die Prämonstratenserklöster waren anfangs vielfach Doppelsonvente von Mönchen und Nonnen; seit dem Ende des 12. Jahrhunderts war man aber zur Trennung der Konvente übergegangen, und so entstanden vielfach in der Nähe von solchen Mönchsklöstern Nonnenklöster, die oft dem Zisterzienser-Orden überlassen wurden¹⁾. Weder über den genauen Zeitpunkt der Gründung noch über den Stifter selbst wissen wir Bescheid; diesen hat man in dem Ritter **Keiner von Lenz** zu sehen geglaubt, der 1283 dem Kloster eine größere Schenkung macht; wenn diese Schenkung auch Land in der unmittelbaren Umgebung des Klosters betrifft, so sagt sie doch über den Stifter durch diesen Umstand nichts aus und liegt auch zeitlich zu spät, als daß wir aus ihr Rückschlüsse zu ziehen vermöchten. Das Kloster bestand damals schon über 30 Jahre. Die älteste Urkunde, die seiner Erwähnung tut, ist der Indulgenzbrief des Bischofs **Wilhelm von Cammin** vom 19. Nov. 1250 (GStA. UMD., Kloster Seehausen Nr. 1). Der Bischof, der sich damals in Blankenburg aufhielt, gewährte einen 40 tägigen Ablass für alle, die zum Bau des Klosters beisteuern würden.

¹⁾ **Hogeweg**, Die Stifter und Klöster der Prov. Pommern, II (1925) S. 325.

Aus den Jahren 1252 bis 1295 liegen noch 5 weitere derartige Urkunden vor; sie beweisen zum mindesten, daß das Kloster in dieser Zeit mit der Errichtung seiner Gebäude beschäftigt war. Die Bischöfe von Havelberg, Brandenburg, Kardinäle und apostolische Legaten reichten hier dem Kloster hilfreiche Hand. Ein päpstlicher Bestätigungsbrief ist uns nicht erhalten.

Auch wann die ersten Besitzzuweisungen erfolgten, ist nicht überliefert. Gleich bei der Gründung wird das Kloster den Ort Seehausen selbst erhalten haben; 1283 dehnte es seinen Besitz schon auf den zwischen Seehausen und Poglów liegenden, noch heute so genannten „W e r d e r“ durch die Schenkung des Reiner v. Lenz aus (Miedel A XIII 486). 1319 erwarb das Kloster dann von Henning und Anselm v. Blankenburg deren Besitz in Seelübbe (A XIII 489), 1323 von denselben die Dörfer Drense und Grenz¹⁾ mit allen Rechten (Urk. Klost. Seehausen Nr. 9). 5 Jahre später kam Besitz in Grünow (Kreis Prenzlau) aus der Hand der Ritter v. Biesenbrow und v. Grünow hinzu (A XIII 489²⁾).



Abb. 205. Konventsiegel des Klosters Seehausen an einer Urk. von 1371 (GStA. Kloster Seehausen Nr. 12). Umschrift: S CONVENTVS DE SEHVSEN.

Der nach dem Aussterben der Askaniern einsetzende Kampf um die Uckermark setzte das Kloster in die Lage, bei den rivalisierenden Landesherren, den brandenburgischen Markgrafen und den pommerischen Herzögen, für sich Vorteile herauszuschlagen. 1332 nahmen die Pommernherzöge das Kloster in ihren Schutz und bestätigten ihm den Besitz von Seehausen, Warnitz, Seelübbe, Grünow, Drense, Grenz, den Hof in Jacobsdorf (wüst, südlich von Melzow am See Jacobsdorf) und den Neuen Hof zwischen Seehausen und Warnitz (A XIII 490 f.). Aber auch der brandenburgische Markgraf wurde zu Verleihungen bewogen: 1340 übergab Markgraf Ludwig dem Kloster vier Hufen in Baumgarten (Kreis Prenzlau)³⁾, 1343 Heubungen in Werbelow⁴⁾. 1340, 1373 und 1376 kamen weitere Anteile an Seelübbe und Grenz in die Hände des Klosters von seiten der v. Blankenburg und v. Basedow, und als 1367 das Kloster eine neue pommerische Besitzbestätigung buchen kann, hat sich der Besitz um Blankenburg, das Städtchen Poglów⁵⁾ und Anteile von Bietikow vermehrt⁶⁾. 1371 tauschte unser Kloster den entlegenen Besitz in Baumgarten mit einem

¹⁾ Beide im Kreise Prenzlau.

²⁾ Im Druck steht fälschlich Syfemerowe anstatt Bysfemerowe (Biesenbrow).

³⁾ GStA. UMD. Kloster Seehausen Nr. 10.

⁴⁾ Kreis Prenzlau. Miedel A XIII 491.

⁵⁾ Kreis Templin.

⁶⁾ Miedel A XIII 492.

Prenzlauer Bürger gegen Hebungen in Poglów ein und rundete damit den dortigen Besitz ab. 1375 sind nach dem Landbuch Kaiser Karls noch Güter in Göritz, Schenkenberg und Sternhagen¹⁾ dazugekommen. In den Pasewalker Mühlen hatte das Kloster schon 1295 und 1314²⁾ Hebungen geschenkt erhalten; 1375 hat es auch eine Mühle in Seehausen, die spätere Brandmühle. Töchter des Adels und der Bürger von Prenzlau gehörten dem Konvent an und leiteten die Vergabungen ihrer Verwandten zu dessen Gunsten: 1384 ist Katherine Luschow im Kloster, und 1384 und 1389 übertrugen die Luschow zu Prenzlau Besitz an den Gewässern bei Poglów und ihr Erbe in Drense dem Kloster³⁾. 1424 bringt Mechthild v. Blankenburg dem Kloster 1 Hof mit 2 Hufen in Blankenburg als Ausstattung ein⁴⁾. Weiterhin kam 1435 wieder Besitz in Grenz und Drense an das Kloster, das überhaupt bestrebt war, in Orten, wo es einmal Fuß gefaßt hatte, möglichst alle Besitztitel an sich zu bringen. 1443 erlangt Seehausen eine Bestätigung seiner letzten Bewerbungen in Blankenburg, Vietikow (von den v. Cickstedt) und Kleptow⁵⁾ (von Rube Lindstedt), 1456 wird der Besitz in Grenz⁶⁾, 1466 der in Seelübbe⁷⁾, 1472 und 1475 der in Blankenburg⁸⁾ weiter ausgebaut. Nicht immer ging es dabei glatt. Um den 1458 erworbenen Hof in Sudow⁹⁾ entstand Streit mit den v. Stegelitz daselbst, der aber 1494 durch Kurfürst Johann zugunsten des Klosters entschieden wurde.

Das planmäßige Vorgehen des Klosters bei dem Ausbau seines Besitzes vermochte auch das schwere Unglück nicht aufzuhalten, von dem es 1445 heimgesucht wurde: die Klostergebäude wurden ein Raub der Flammen. Sofort bemühten sich die Bischöfe von Cammin und Lebus sowie Markgraf Friedrich, der Not des Klosters durch Indulgenzen und Bitte um Spenden für den Wiederaufbau abzuwenden¹⁰⁾. Wir müssen annehmen, mit Erfolg, und gewiß sind die Gebäude des Klosters um so schöner aus der Asche wieder erstanden.

Noch wäre zu erwähnen, daß das Kloster im 15. Jahrhundert auch entfernten Besitz, nämlich Berkholz und Herzfelde (beide bei Boitzenburg) erwarb. Herzfelde stieß es 1429 ab und verkaufte es an die v. d. Berge (A XIII 347), Berkholz kam später an die v. Arnim (vgl. Vertikow, S. 328).

Wenig ist über die Verfassung des Klosters zu sagen. An der Spitze stand ein Propst als Güterdirektor, wie es bei den Zisterzienser-Nonnenklöstern üblich war. Wir finden Bürgerliche und Ritterbürtige in diesem Amte, unter letzteren Glieder der Familien v. Buch, v. Holzendorff, v. Stoß, v. Ahlim vertreten. An der Spitze des Konventes

1) Sämtlich im Kreise Prenzlau.

2) Niedel A XIII 488.

3) GStA. UMD. Kloster Seehausen Nr. 15; ferner Niedel A XIII 493.

4) A XIII 521.

5) Kreis Prenzlau.

6) GStA. UMD. Kloster Seehausen Nr. 24.

7) A XIII 522.

8) A XIII 499. GStA. UMD. Kloster Seehausen Nr. 26.

9) Kreis Templin. A XIII 498. 503.

10) GStA. UMD. Kloster Seehausen N. 19, 20, 21, 22.

stand eine Abtissin, ihr zur Seite eine Priorin oder Priorissin. Andere Ämter werden uns nicht genannt, kein Zweifel, daß sie trotzdem in der üblichen Graduierung bestanden haben. Als Abtissinnen erscheinen Mitglieder der Familien v. Cidstedt, v. Greiffenberg, v. Schwerin, v. Sydow, v. Oldensleth. Priorinnen sind 3. L. bürgerlicher, 3. L. ritterbürtiger Herkunft, das Gleiche gilt von den Mitgliedern des Konventes. Demnach dürfte der Schluß berechtigt sein, daß Seehausen ein Kloster mit ritterbürtiger Spitze und gemischt ritterbürtig-bürgerlichem Konvent war.

In kirchlicher Beziehung unterstand es dem Bischof von Cammin und hatte an diesen Hufengeld und Zehnt, Prokuration und Ablager zu leisten. Im einzelnen bestanden diese Leistungen aus Getreidelieferungen und den „Bischofspennigen“, dazu mußten jährlich am 1. Mai abgeliefert werden 1 Pfund Safran, 4 Pfund Ingwer, 3 Pfund Pfeffer, 1 Pfund Nelken, 10 Kisten Gewürz und 10 Paar Zwihrhandschuhe¹⁾. — Zum Orden hatte Seehausen, wie fast alle derartigen landesherrlichen Klöster, kaum Beziehungen. Dagegen war es 1330 vom Kloster Boizenburg in dessen Gebetsbrüderschaft aufgenommen worden²⁾.

Nach der Reformation wurde das Kloster aufgehoben, seine Besitzungen wurden mit denen des Klosters Gramzow zu einem kurfürstlichen Amte mit dem Sitz in Gramzow vereinigt. Über das Schicksal des Konventes ist uns nichts überliefert. Das 1592 aufgenommene Erbrecht dieses Amtes läßt uns einen Blick in die wirtschaftliche Verfassung tun, wie sie wohl auch zu Zeiten des Klosters bestanden hat.

Das Kloster besaß demnach einen gut abgerundeten Besitz, hauptsächlich östlich und nordöstlich des Oberen Uckersees, nämlich 8 ganze Dörfer: Seehausen, Poglów, Blankenburg, Warnitz, Seelübbe, Grünow bei Prenzlau, Drense, Grenz; in Grünow hatten die v. Blankenburg einen Anteil. Ferner: $\frac{1}{3}$ von Vertikow, 3 Bauhöfe in Vietikow; andere entlegene und kleine Besitzungen waren 3. L. ausgetauscht, 3. L. bereits vom Kurfürsten als Lehen an Adlige ausgegeben worden. Hebungen standen ihm zu aus Angermünde. Es bestanden 4 Klostervorwerke (Ackerhöfe, Grangien) in Seehausen, Poglów, Blankenburg und Drense. An Hintersassen waren vorhanden: 87 Bauleute oder Hüfner, davon in Seehausen 8, Poglów 14, Blankenburg 11, Warnitz 10, Seelübbe 13, Grünow 9, Drense 4, Grenz 9, Vertikow 6, Vietikow 3. Sie leisteten volle Pflugdienste und alle „Fahrreisen“. 48 Kossäten, die Fußdienste taten, verteilten sich wie folgt: Seehausen 13, Poglów 11, Blankenburg 15, Warnitz, Grünow, Vertikow je 2, Seelübbe, Drense, Grenz je 1. Die Viehhaltung betrug 370 Stück Rindvieh, 2800 Schafe, 40 Schock Schweine auf allen Vorwerken zusammen; an stehenden Geldzinsen kamen jährlich ein 341 Taler 13 Sgr. $\frac{1}{2}$ s; die Hufenspacht ergab 15 Wispel 2 Scheffel Roggen, 11 Wispel Gerste, 27 Wispel 22 Scheffel Hafer; 8 Wispel 8 Scheffel Roggen betrug die Mühlenpacht und 19 Tonnen das Krugbier. Dazu kam noch der Fleischzehnt von allen Hintersassen, 14 Schock Hühner, die Gerichtsgefälle, Annahmegeld und Abschloß der Untertanen. 36 Seen, Wiesen, eine Heide („der Jacobsdorf“) und endlich 2 Mühlen mögen hier den Beschluß machen.

¹⁾ Klempin, Diplom. Beitr. 3. Gesch. Pommerns (1859), S. 393. (1400.)

²⁾ Riedel A XIII 490.

Fortan blieb Seehausen mit Gramzow vereinigt, bis es 1664 von diesem getrennt und zum Schulamt des Joachimsthalschen Gymnasiums gemacht wurde. Als solches besteht es im gewissen Sinne noch heute.

Die Klostergebäude verfielen nach dem Bezuge der Verwaltung im 16. Jahrhundert allmählich. Ein großer Brand soll das Zerstörungswerk befördert haben. 1780 standen noch die Ruinen, und Niedel sah noch Trümmer. Die Steine wurden darauf zu Amtsbauten im Dorfe Seehausen verwendet. Heute geht der Pflug über die Stätte, die den Flurnamen „Auf dem Kloster“ bewahrt.



Abb. 206. Seehausen. Kirche, Altaraufbau.

Das Dorf Seehausen wurde wohl schon, wie gesagt, um 1250 Besitz des Klosters. Nach dem Landbuche waren hier 1375 64 Hufen. 43 Hufen hatte das Kloster zu dem Vorwerk Neuhof gelegt. Auf dem Rest saßen 1 Lehnshulze, 8 Bauern und 32 Kossäten. Einige Seen, der Verfitz (Ob. Uckersee) und der Melneparte (heute Möllensee, fast versumpft), lagen beim Orte. 1592 waren 1 Schulze, 8 Hüfner und 13 Kossäten ansässig (1624: 16 Kossäten), von denen 4 Bauern 1687 unbesetzt waren. Die Bewohnerschaft verringerte sich weiter bis auf 6 Bauern, 5 Kossäten, 3 Büdner und 19 Einlieger (1805). Die Einwohnerzahl betrug 1774: 210, 1805: 221, 1840: 457, 1861: 484.

Die Kirche, anfangs Filia von Blankenburg, ist heute Filia von Poglów (Kreis Templin).

Denkmäler.

Die Kirche ist ein einfacher kleiner Saalbau des 18. Jahrh.; die Ostmauer massiv, die Längsseiten aus Fachwerk, die Westmauer bis zum Erdreich herab verbrettert. Die übrigen



Abb. 207. Seehausen. Kirche, Kanzel.

bau enthält als Hauptdarstellung ein etwa quadratisches Relief der Schädelstätte Golgatha mit den derben Gestalten von Maria und Johannes zur Seite des perspektivisch verkleinerten Kreuzifixus. In den seitlichen Nischen hinter den Säulen links Jakobus, rechts eine Justitia (? mit Buch und Beil). Alle vier Figuren ohne große Kunst in kindlicher Auffassung dargestellt. In der Predella das heilige Abendmahl, in den kleinen seitlichen Nischen der Pfeiler zwei Propheten. Im oberen Aufsatz Gottvater. Die Polychromie mehrmals erneuert.

Die K a n z e l (Abb. 207), ein reich ausgestattetes Renaissancewerk von 1619 (inschriftlich), ist erheblich reifer in den Formen und neigt in dem üppig ausgestatteten Unterteil

Fache sind gepuzt, die Fenster hoch rechteckig, die gerade Dede hat sichtbare Balken. Den verbretterten quadratischen Turmaufbau auf dem Westende deckt ein stumpfes Pyramidendach. An der Nordseite ein kleiner Fachwerkvorbau als Wahrenkammer, vor dem Westportal ein neuzeitlicher Windfang.

Der Altaraufbau (Abb. 206) ist ein anziehendes Werk der Frührenaissance von etwa 1560 bis 1580, dessen Formgebung noch in naiver Weise die schreinermäßige Konstruktion zeigt; die Architekturformen sparsam und stellenweise unbeholfen, das Figürliche noch von strengem, schlichtem Charakter. Der durch zwei Säulen in drei Teile gegliederte Auf-

schon dem Barock zu. In den Füllungen die Evangelisten in Relief. Auf dem Schalldeckel Maria mit dem Kinde.

Zwei zinnerne Altarleuchter mit glattrundem, hermenartigem Schaft, von 1856.

Kleiner Bronzekronleuchter für sechs Kerzen mit Kugel unten und Doppeladler oben, von 1715 (Abb. 208).

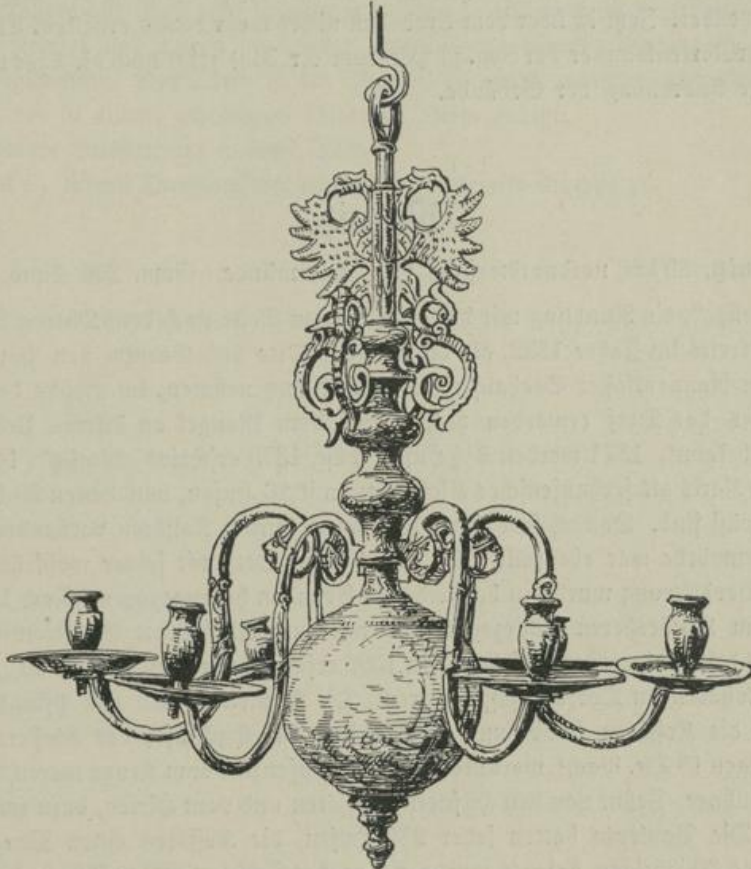


Abb. 208. Seehausen. Kronleuchter in der Kirche.

Zwei Glocken. Die große, 98 cm Durchmesser, gegossen 1622; oben Inschrift: „Laudo deum verum, plebem voco, congreo olerum. Defundos ploro, Satanam fugo, festa decoro“; darunter reicher Fries. — Die kleine, 73 cm Durchmesser, 1805 von Fischer jun. zu Königsberg Nm. gegossen.

Einige Ausstattungsstücke der nicht mehr vorhandenen Klosterkirche sind im Uckermärkischen Museum in Prenzlau aufbewahrt: S a k r a m e n t s h ä u s c h e n aus Stammholz mit Spitzgiebel an der Adikula, die mit einfachem Eisengitter verschlossen ist und auf

einem starken achteckigen Schaft ruht. Einfach zylindrische Laterne mit Kegeldach, aus gelochtem Eisenblech. Außerdem einige Profilsteine von Gewölberippen.

Das i. J. 1250 zuerst genannte **Zisterzienser-Nonnenkloster** lag auf einem, jetzt mit dem Festland zusammenhängenden Werder des Oberen Uckersees. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die Gebäude bis auf die Fundamente abgetragen und zum Bau des Amtshauses verwendet. Jetzt ist über dem Erdboden nichts mehr davon erhalten. Ein Plan von 1819 (in der Kartenkammer der Reg. zu Potsdam Nr. 349) zeigt noch die Lage und die hufeisenförmige Anordnung der Gebäude.

Warnitz.

Warnitz, 20 km nordnordwestlich von Angermünde. Gem. 206 Einw., 917,5 ha.

„**Warlitz**“, ein Rundling mit der geschlossenen Seite nach dem Oberen Uckersee gelegen, ist bereits im Jahre 1332, als die Herzöge Otto und Barnim von Pommern das Zisterzienser-Nonnenkloster Seehausen in ihren Schutz nehmen, im Besitze des Klosters. Wann dieses das Dorf erworben hat, ist bei dem Mangel an älteren Urkunden des Klosters unbekannt. 1374 werden 3½ Hufen wüst, 1375 erscheint „**Warzig**“ (1) im Landbuch Kaiser Karls als seehausensches Klosterdorf mit 26 Hufen, von denen 20 besetzt, vier aber noch wüst sind. Danach sind etwa 10 Bauern und 5 Kossäten vorhanden gewesen, eine Kossätenwürde war ebenfalls wüst. Das kleine Dorf mit seiner wohl überwiegend slawischen Bevölkerung wurde zu bescheidenen Abgaben herangezogen. Nach 1539 wurde Warnitz vom Landesherrn eingezogen und mit zum Klosteramt Gramzow=Seehausen gelegt. Aus dem Erbregerister desselben von 1592 erfahren wir, daß damals 10 „**Bauleute**“ und zwei Kossäten im Dorfe ansässig waren. Die Bauleute taten alle Pflugdienste und Fahrreisen, die Kossäten Hand- und Fußdienste. Die Einkünfte des Klosters aus dem Dorfe betragen 13 Tlr. Pacht, worunter 10 Sgr. Zapfenzins vom Krüge waren, 12 Rauch-, 12 Habichtshühner, Zehnt von den Hüfnern, Kossäten und vom Hirten, dazu zwei Tonnen Krugbier. Die Bauleute hatten jeder 2½ Hufen, die Kossäten einen Morgen Land. Während des 30 jährigen Krieges wurde ein großer Teil der Höfe wüst, so daß 1687/88 nur 3 Bauern und ein Kossät im Dorfe wohnten. Voll wurde das Dorf nie wieder besetzt, doch waren 1805 immerhin sechs Ganzbauern, ein Halbbauer, ein Ganzkossät, drei Büdner, neun Einlieger, Schmied und Windmüller ansässig. 1804 war auch eine Ziegelei vorhanden. Durch Abbauten vermehrte sich die Bevölkerung, die 1774: 93, 1803: 114, 1840: 180 und in neuerer Zeit rund 200 Einwohner betrug.

Die Kirche, unter staatlichem Patronat, hat zur **Mater Blanenburg**. Eingekircht ist das Vorwerk **Neuhof**. 1592 hatte das Gotteshaus eine Hufe Land sowie die Röhrlung und das Heugras „**uf den Borgwall im See Ferckwitz**“ (d. i. der Obere Uckersee), gebraucht ißo **Jacob Luben, F i s c h e r zu Warnitz**“. Dazu kamen vier Morgen Land auf dem „**Neuen Hof**“. Der Pfarrer bezog das **Mestorn**, **Ostereier**, **Johannisfladen** und **Bratwürste**;